

Das aufgrund der vielen Störungen spärliche Fundmaterial reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück.

Schon jetzt lässt sich aussagen, dass die Rüdensburg aufgrund ihres beträchtlichen Alters und ihrer verbliebenen Originalsubstanz zu den bedeutendsten Burgen Westfalens zählt.

### Summary

Although it was only short, the excavation in 2012 revealed that the 1931 excavation report contained considerable errors in terms of the recorded features and their interpretation, which were in urgent need of correction. This was exacerbated by the fact that Rüdensburg Castle, with its very early founding in the late 11<sup>th</sup> century and its preserved original substance, is one of the most important castles in Westphalia. The excavations and the reassessment of the records will continue and be completed in 2013.

### Samenvatting

De korte opgravingscampagne van 2012 toonde al aan dat het opgravingsbericht van 1931 aanzienlijke fouten in de registratie en interpretatie van de sporen bevatte, die dringend een correctie behoeven. Dit des te meer omdat de Rüdensburg, op grond van zijn zeer vroege stichting, eind 11e eeuw en zijn nog bestaande originele delen, tot een van de belangrijkste burchten in Westfalen behoort. De opgravingen worden in 2013 voortgezet, hierna zal ook de documentatie herzien en afgesloten worden.

### Literatur

**Wilhelm Meiß**, Die Alte Burg bei Arnsberg. Grabungsbericht 1931 (Unpubliziertes maschinenschriftliches Manuskript. Stadtarchiv Arnsberg). – **Heinz Pardun**, Die Edelherrn von Rüdensburg und die Alte Burg bei Arnsberg. Städtekundliche Schriftenreihe über die Stadt Arnsberg 13, 1979, 20–26.

## Mittelalterliche Gefäßkacheln aus Höxter

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold

Andreas König

Im Laufe des 12. Jahrhunderts verbreitete sich der Kachelofen bis nach Norddeutschland. Seine Ursprünge werden spätestens im frühen 12. Jahrhundert im Gebiet der Nordwestschweiz, Süddeutschlands und des Elsass gesehen. Der Kachelofen bildete als rauchfreie Wärmequelle einen erheblichen Fortschritt in der Heiztechnik und verweist auf einen allgemein zunehmenden Wohnkomfort.

Bei dem ältesten Ofenkeramikfund aus Höxter (**Abb. 1**) handelt es sich um das Randfragment einer Topfkachel mit schwach geriefter Schulter aus uneinheitlich gebrannter Irdenware (**Abb. 2, 1**), das aus einem Stadtbach auf dem romanischen Brückenmarkt in der Weserstraße stammt. Der Wasserlauf wurde dem Fundmaterial zufolge, darunter ein Pfennig des Kölner Erzbischofs Bruno II. (1131–1137) als jüngster datierbarer Münzfund, in der Mitte des 12. Jahrhunderts verfüllt. Die Machart des Scherbens verweist auf eine Töpferei in der näheren Umgebung. Vergleichbar frühe Nachweise sind in Westfalen sehr selten und beschränken sich bisher auf die benachbarte

Reichsabtei und Stadtwüstung Corvey sowie auf Paderborn. Seit dem späten 12. Jahrhundert nehmen Ofenkachelfunde in Westfalen deutlich zu. Topfkacheln der Zeit um 1200 liegen aus der Klosterwüstung tom Roden bei Höxter vor.

In Höxter scheinen sich ofenbeheizte Räume seit der Mitte des 13. Jahrhunderts auf breiterer Basis durchzusetzen. Charakteristisch für das 13. und 14. Jahrhundert sind reduzierend gebrannte, spitzbodige Topfkacheln. In das 13. Jahrhundert gehören beispielsweise zwei Kacheln aus dem mittelalterlichen Abortschacht des 1218 gegründeten Heiliggeist-Hospitals (**Abb. 2, 2**) und vier Exemplare aus einer Schachtverfüllung des dritten Viertels des Jahrhunderts auf dem Grundstück Weserstraße 10 (**Abb. 2, 3–4 und Abb. 4**). Sie besitzen kurze, ausbiegende, innen gekahlte Ränder und geriefter Hals-/Schulterzonen. Ihre Höhe beträgt ca. 18 cm und ihr Mündungsdurchmesser etwa 9 cm. Spitzbodenkacheln sind in Höxter noch bis in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts nachweisbar. Zwei derart junge Belege, die in ihrer



**Abb. 1** Altstadt von Höxter (Urkataster 1831) mit den im Text angesprochenen Ofenkachelfundstellen (Grafik: Stadtarchäologie Höxter/R. Schlotthauber).

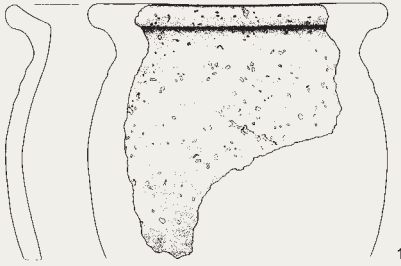
**Abb. 2 (rechte Seite)** Mittelalterliche Topfkacheln aus Höxter, M 1:4 (Grafik: Stadtarchäologie Höxter/H. Falley).

Formgebung ausgewogener wirken als die älteren Stücke, fanden sich zum Beispiel in einer Kloake auf dem Grundstück Stummrigestraße 21 (**Abb. 2, 5–6 und Abb. 4**).

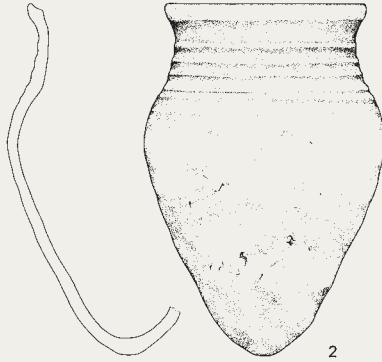
Im 14. Jahrhundert kommt mit rundbodigen Topfkacheln eine neue Form in Westfalen auf. Einen frühen Nachweis für Höxter bilden oxidierend gebrannte Fragmente aus der in die Mitte des 14. Jahrhunderts datierenden Kellerverfüllung der Marktstraße 3. Fünf vollständig rekonstruierbare Kacheln stammen aus einer Kloakenverfüllung der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf dem Grundstück Weserstraße 10. Es handelt sich um bauchige Exemplare mit gerieftem Hals aus grauer Irdenware (**Abb. 2, 7–10 und Abb. 4**), die in ihrer Formgebung Kugeltöpfen nahestehen. Von diesen unterscheiden sie sich durch den im Verhältnis größeren Raddurchmesser und die ausgeprägte Halszone. Sie besitzen Höhen um 13 cm und Mündungsdurchmesser um 18 cm, womit sie niedriger sind als die spitzbodigen Kacheln, aber eine deutlich größere Öffnung aufweisen. Eine Sonderform der rundbodigen Topf-

kacheln bilden Stücke mit rechteckiger Mündung, die in Höxter spätestens seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts nachzuweisen sind. Ein großes Exemplar mit geriefter Halszone aus roter Irdenware (**Abb. 2, 11 und Abb. 4**) fand sich in dem renaissancezeitlichen Abortschacht des Heiliggeist-Hospitals.

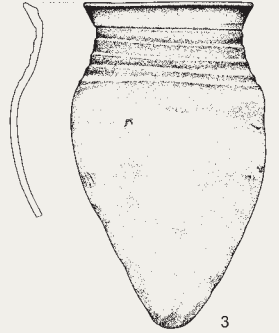
In Fundzusammenhängen der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts treten in Höxter erstmals Napfkacheln zutage. Bei ihnen handelt es sich um eine Weiterentwicklung der rundbodigen Topfkacheln. Einen frühen Nachweis bildet der Fund aus einem Kloakenschacht auf dem Grundstück Uferstraße 4 (**Abb. 3, 1 und Abb. 4**). Die rundbodige Kachel aus gelber Irdenware hat einen bauchigen Gefäßkörper mit ausbiegender, geriefter Halszone und gerilltem Rand. Vergleichbare Kachelfragmente fanden sich auch in einem im ausgehenden 15. Jahrhundert verfüllten Keller auf dem Grundstück Marktstraße 21 (**Abb. 3, 2**). Ihre Mündungsdurchmesser sind größer als ihre Höhen. Eine weitere Napfkachelform ist von diesen durch ihre geringere Größe und den abgesetzten



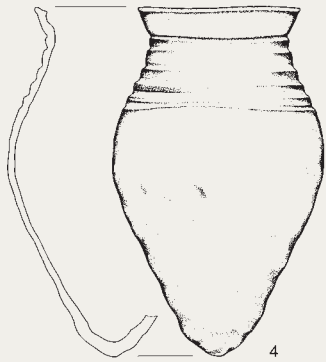
1



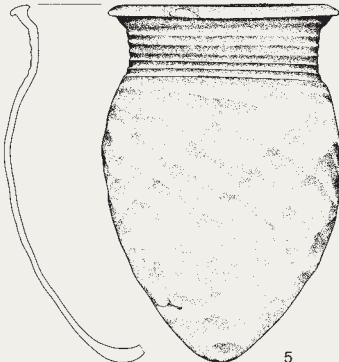
2



3



4



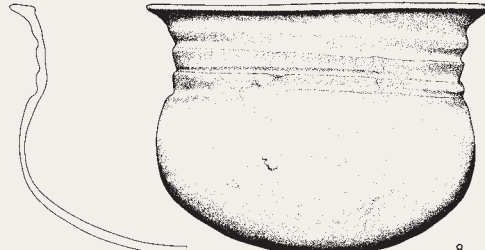
5



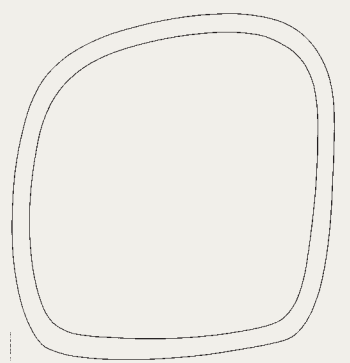
6



7



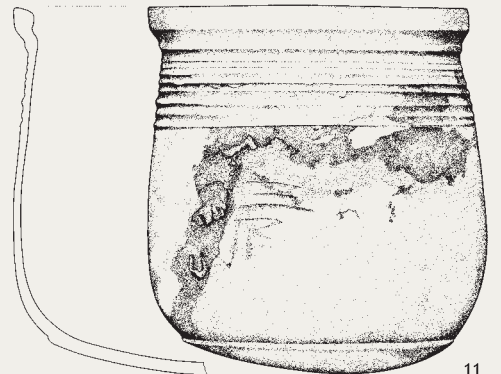
8



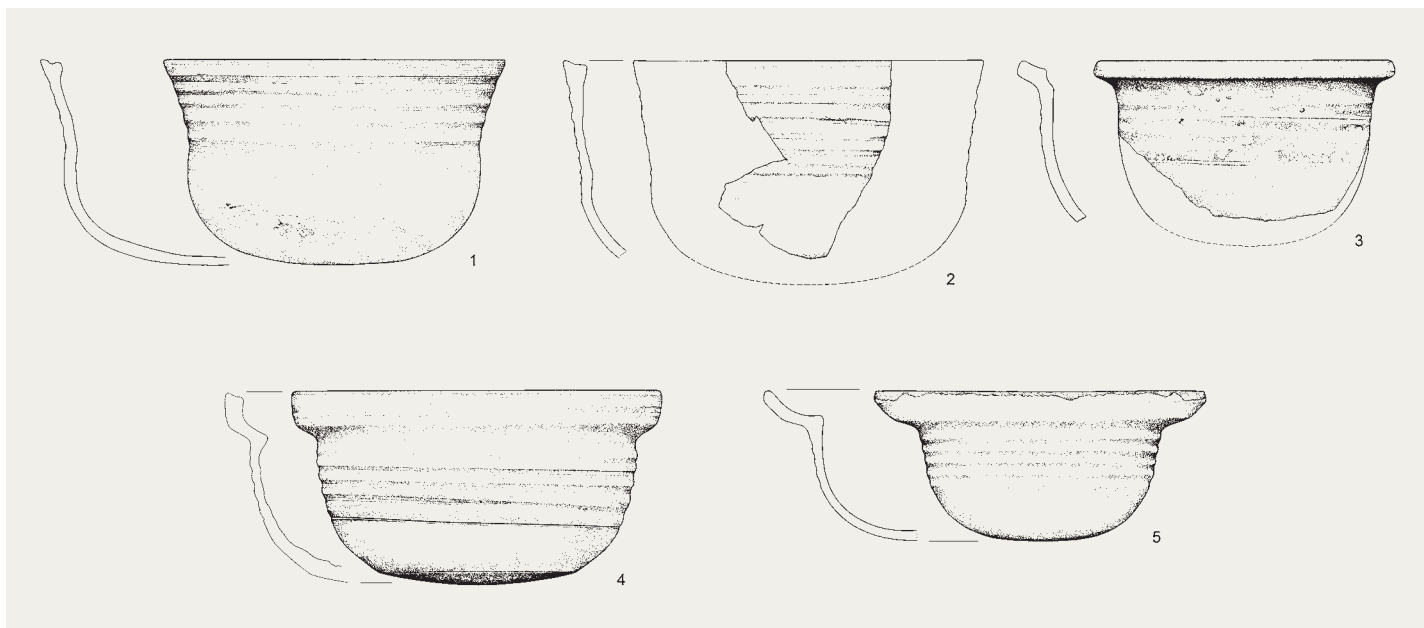
9



10



11



**Abb. 3** Mittelalterliche Napf- und Schüsselkacheln aus Höxter, M 1:4 (Grafik: Stadtarchäologie Höxter/H. Falley).

Rand zu unterscheiden. Solche Kacheln liegen aus einer Kloake auf dem Grundstück Corbiestraße 21 aus Verfüllungsstraten des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor. Sie besitzen einen kurzen, ausbiegenden, zweifach gekehlten Rand (**Abb. 3, 3**). Ihr oberer Wandungsbereich ist schwach gerieft.

Diese Form leitet über zu der jüngsten Gruppe der mittelalterlichen Gefäßkacheln – den Schüsselkacheln, die grundsätzlich abgesetzte Ränder aufweisen. Schüsselkacheln werden in Westfalen dem späten 15. und 16. Jahrhundert zugeschrieben, wobei meines Wissens zweifelsfrei in das 15. Jahrhundert zu datieren-

de Funde bisher nicht vorgelegt wurden. Aus Höxter liegen nun jedoch zwei münzdatierte Befunde des 15. Jahrhunderts mit Schüsselkacheln vor. In der Papenstraße 11 traten in einer spätmittelalterlichen Planierschicht Fragmente einer unglasierten Schüsselkachel aus gelber Irdenware zutage. Die übrigen Keramikfunde und ein Pfennig des 15. Jahrhunderts aus der Landgrafschaft Hessen erlauben wahrscheinlich eine Datierung des Befundes in das ausgehende 15. Jahrhundert. Aus der bereits erwähnten Kloake Uferstraße 4 stammen jeweils ein Randfragment einer unglasierten und einer grünglasierten Schüsselka-

**Abb. 4** Mittelalterliche Gefäßkacheln aus Höxter (Foto: Stadtarchäologie Höxter/R. Schlotthauber).



chel aus gelber Irdenware. Sie lagen in einer Verfüllungsstrategie mit Funden der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die darüber hinaus durch eine kleine Barschaft datiert wird (4 Hohlpfennige der Stadt Göttingen 1382–1490, 5 Ewige Pfennige der Stadt Braunschweig ab 1412, 3 Hohlpfennige des Domkapitels Hildesheim ab 1435, 1 Groschen der Landgrafschaft Hessen 1436–1458). Ebenfalls in das 15. Jahrhundert gehören Schlüsselkacheln von der nahe gelegenen, 1493 verlassenen Dynastenburg Großer Everstein, Landkreis Holzminden, und zwei rundbodige Schlüsselkacheln aus gelber Irdenware aus einer Fasskloake auf dem Grundstück Weserstraße 3 in Höxter (Abb. 3, 4–5), deren Verfüllung wahrscheinlich noch in das späte 15. Jahrhundert zu setzen ist. Das kleinere Exemplar ist grün glasiert. Äußerst selten und nur durch kleine Fragmente zu belegen sind gotische Halbzylinderkacheln in Höxter.

Zur Konstruktion und dem Aussehen mittelalterlicher Kachelöfen liegen aus Höxter keine Befunde vor. Es handelte sich wahrscheinlich um relativ schlichte Öfen, bestehend aus Unterbau und Kuppel. Ihre Standorte in den Häusern sind ebenfalls nicht zu belegen. Auffällig sind jedoch Kachelfunde in mehreren Kellerverfüllungen von Hinterhäusern, die hier ofenbeheizte Kammern und Säle vermuten lassen. Die für den Ofenbau benötigten Kacheln wurden aus den regionalen Töpfereien in Nordhessen und Südniedersachsen bezogen. Das Setzen und regelmäßig erforderliche Reparaturen wurden von ortsansässigen Töpfern ausgeführt.

Archivalisch sind Kachelöfen in Höxter seit dem späten 16. Jahrhundert überliefert.

### Summary

The earliest medieval stove tiles in Höxter date from as early as the mid-12<sup>th</sup> century. Heating rooms with stoves, however, did not become widespread until the mid-13<sup>th</sup> century. Vessel-tiles, initially with pointed bases, later with round bases, were characteristic of the 13<sup>th</sup> and 14<sup>th</sup> centuries, while bowl-shaped and dish-shaped tiles were popular in the 15<sup>th</sup> century.

### Samenvatting

De oudste aanwijzing voor kachelovens in Höxter stamt al uit het midden van de 12e eeuw. Ruimer gezien echter, schijnen met oven verwarmde ruimtes zich pas in het midden van de 13e eeuw te hebben doorgezet. Voor de 13e en 14e eeuw zijn eerst nog Topfkacheln (kachels met aardewerkpotten c.q. bekers) met spitse bodem, later met een ronde bodem karakteristiek, waarna in de 15e eeuw kachels met komvormig en schotelvormig aardewerk volgen.

### Literatur

Julia Hallenkamp-Lumpe, Studien zur Ofenkeramik des 12. bis 17. Jahrhunderts anhand von Bodenfunden aus Westfalen-Lippe. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 42 (Mainz 2006). – Eva Roth Heege, Ofenkeramik und Kachelöfen. Typologie, Terminologie und Rekonstruktion im deutschsprachigen Raum. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 39 (Basel 2012).

## Mittelalter Zeugnisse von Krieg und Frieden auf der Falkenburg bei Detmold

Kreis Lippe, Regierungsbezirk Detmold

Johannes Müller-Kissing,  
Hans-Werner Peine,  
Elke Treude

Im Jahr 2012 konnten auf der lippischen Falkenburg die Ausgrabungen im Bering der Hauptburg abgeschlossen sowie weitere Erkenntnisse über die Beschaffenheit der Außenanlagen gewonnen werden (Abb. 1). Der Schwerpunkt der diesjährigen Arbeiten lag

u. a. auf der Untersuchung des spätmittelalterlichen Hauptgebäudes der Burg. Dieser »Palas« im Süden der Hauptburg ersetzte einen hochmittelalterlichen Gebäudekomplex. Weiterhin wurden Nachuntersuchungen auf der Fläche zwischen »Palas« und Bergfried sowie